

Historizität und Literarizität von Franz Grillparzers "König Ottokars Glück und Ende"

Balić, Doriana

Master's thesis / Diplomski rad

2021

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:346218>

Rights / Prava: [In copyright / Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2025-02-17**



Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet Osijek

Jednopredmetni diplomski studij njemačkog jezika i književnosti
nastavničkog usmjerenja

Doriana Balić

**Povijesno i književno u djelu *König Ottokars Glück und Ende* Franza
Grillparzera**

Diplomski rad

doc. dr. sc. Sonja Novak

Osijek, 2021.

Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet Osijek
Odsjek za njemački jezik i književnost
Jednopredmetni diplomski studij njemačkog jezika i književnosti
nastavničkog usmjerenja

Doriana Balić

**Povijesno i književno u djelu *König Ottokars Glück und Ende* Franza
Grillparzera**

Diplomski rad

Humanističke znanosti, filologija, germanistika

doc. dr. sc. Sonja Novak

Osijek, 2021.

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Diplomstudium der deutschen Sprache und Literatur – Lehramt
(Ein-Fach-Studium)

Doriana Balić

**Historizität und Literarizität von Franz Grillparzers *König Ottokars
Glück und Ende***

Diplomarbeit

Univ.-Doz. Dr. Sonja Novak

Osijek, 2021

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Abteilung für deutsche Sprache und Literatur
Diplomstudium der deutschen Sprache und Literatur – Lehramt
(Ein-Fach-Studium)

Doriana Balić

**Historizität und Literarizität von Franz Grillparzers *König Ottokars
Glück und Ende***

Diplomarbeit

Geisteswissenschaften, Philologie, Germanistik

Univ.-Doz. Dr. Sonja Novak

Osijek, 2021

IZJAVA

Izjavljujem s punom materijalnom i moralnom odgovornošću da sam ovaj rad samostalno napravio/la te da u njemu nema kopiranih ili prepisanih dijelova teksta tuđih radova, a da nisu označeni kao citati s napisanim izvorom odakle su preneseni. Svojim vlastoručnim potpisom potvrđujem da sam suglasan/na da Filozofski fakultet Osijek trajno pohrani i javno objavi ovaj moj rad u internetskoj bazi završnih i diplomskih radova knjižnice Filozofskog fakulteta Osijek, knjižnice Sveučilišta Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku i Nacionalne i sveučilišne knjižnice u Zagrebu.

U Osijeku, 26.8.2021

Doriana Balić

0009068418

ime i prezime studenta, JMBAG

Zusammenfassung

In dieser Arbeit werden die Historizität und die Literarität in Franz Grillparzers *König Ottokars Glück und Ende* untersucht. Es wird festgestellt, wie der Autor die historischen Ereignisse und Figuren in die Handlung des Dramas eingebaut und sie literarisch dargestellt hat. Es wird gezeigt, inwiefern der Autor die Ereignisse der Zeit, über die er schrieb, veränderte und welche Folgen es auf die Entwicklung der Handlung hat. Es wird veranschaulicht in welchen Situationen, die im analysierten Werk vorkommen, sich Grillparzer an die historischen Ereignisse gehalten hat und was dazu frei erfunden wurde in seinem Drama *König Ottokars Glück und Ende*. Es stellt sich die Frage, warum der Autor historische Ereignisse im Werk änderte, was er damit erreichen wollte und welche Ähnlichkeiten die Hauptfigur Ottokar mit Napoleon hatte. Um auf diese Fragen eine Antwort zu finden, wurde Grillparzers *Selbstbiographie* wie auch Arbeiten von verschiedenen Autoren genutzt, die sich mit Grillparzers Ottokar beschäftigten. Diese Autoren sind Otto Dorberg, William Edward Collinson, Peter Kubitschek und Konrad Schaum.

Im theoretischen Teil werden einige Informationen über den Autor gegeben, da diese wichtig für die weitere Analyse in der Arbeit sind. Weiterhin wird eine kurze Beschreibung der historischen Ereignisse der Zeit, in der das Werk seine Handlung hat, beschrieben und einige Informationen über Ottokar genannt. Als Nächstes werden einige Autoren genannt, die als Quellen für Franz Grillparzers Werk wichtig waren. Aus diesen Werken hat Grillparzer Ideen und Informationen für sein Werk gezogen. Danach wird ein Einblick in die Analyse der Einbettung der historischen Ereignisse in das Drama gegeben. Man analysiert wie und warum der Autor die Ereignisse geändert hat, und welchen Einfluss es auf die Entwicklung der Handlung im Drama hatte.

Schlüsselwörter: Franz Grillparzer, Ottokar, historische Ereignisse, *Selbstbiographie*

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	1
2. Theoretische Grundlage	2
2.1 Die Historizität und Literarizität eines Werks	2
2.3. Die historische Gestalt Ottokar	7
3. Analyse	10
3.1. Über das Werk König Ottokars Glück und Ende.....	11
3.2. Historizität und Literarizität im Drama <i>König Ottokars Glück und Ende</i>	12
3.3 Die Gestaltung der Beziehung zwischen Ottokar und Margarethe.....	14
3.4 Gestaltung des Konflikts zwischen Rudolf und Ottokar	16
3.5 Ergebnisse der Analyse zum Thema Historizität und Literarität in <i>König Ottokars Glück und Ende</i>	19
4. Schlusswort	20
5. Literaturverzeichnis	22
5.1 Primärquellen.....	22
5.2 Sekundärquellen.....	22
5.3 Internetquellen	22

1. Einführung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit den geschichtlichen Elementen und mit der Bearbeitung der historischen Figur Ottokars und seiner Herrschaft in Franz Grillparzers Werk, das den Namen *König Ottokars Glück und Ende* trägt. Dieses Werk ist ein Trauerspiel, das in fünf Aufzüge geteilt ist. Der Titel dieses Werks weist gleich darauf hin, dass es das Leben einer Figur von ihrem Aufstieg bis zu ihrem Fall begleitet, bzw. sein Glück im Leben und das Ende davon zeigt. Im Drama handelt es sich um einen böhmischen König, der am Höhepunkt seiner Herrschaft über Österreich und Steiermark war. Er erlangte die meisten Länder durch die Heirat mit Margarethe von Österreich. Grillparzer bezeichnete ihn in seiner *Selbstbiografie* als eine Figur, die dem französischen Kriegsführer Napoleon ähnelte:

Indem ich von diesen Eindrücken voll meine sonstigen historischen Erinnerungen durchmusterte, fiel mir eine obgleich entfernte Ähnlichkeit mit dem Böhmenkönige Ottokar II in die Augen. Beide wenn auch in ungeheurem Abstände, tatkräftige Männer, Eroberer ohne eigentliche Börsartigkeit durch die Umstände zur Härte, wohl gar Tyrannei fortgetrieben, nach vieljährigem Glück dasselbe traurige Ende [...]. (Grillparzer 2015: 67)

Man kann aus diesem Zitat schließen, dass Grillparzer eine Geschichte schreiben wollte, in der Napoleons Ende unter der Fassade des böhmischen Königs beschrieben wird. Man bemerkt, dass bei der Figur des Königs Charakterzüge von Napoleon vorhanden sind. Ein Grund dafür, dass man diese Ähnlichkeiten bei Napoleon und Ottokar sieht, ist wahrscheinlich, dass Grillparzers Bildungsjahre in der Zeit der Französischen Revolution bzw. der napoleonischen Epoche (1769-1821) waren. Auch könnte es daran liegen dass es eine Zeit der strengen Zensur war und der Autor konnte nicht offen schreiben.

Grillparzer hatte das erste Problem mit der Zensur 1819, als er sein Gedicht *Campo Vaccino* schrieb, dann auch mit seinem Drama über Ottokar. Man wollte Grillparzer nicht die Möglichkeit geben, das Drama aufzuführen. Diese Probleme der Aufführung und Unzufriedenheit einiger Länder werden in der theoretischen Grundlage bearbeitet. In diesem Teil der Arbeit wird auch etwas über den Autor gesagt. Franz Grillparzer wurde in Wien 1791 geboren, lang nach dem Leben seiner Figur Ottokar und schrieb 1825 das historische Drama *König Ottokars Glück und Ende* über diese im Jahre 1230 geborene Figur. In der Arbeit wird gezeigt, wie Grillparzer die Figur Ottokar beschrieben hat, bzw. welche historischen und literarischen Elemente er ihm zugeschrieben hat, um zum Schluss zu kommen, warum diese Person von Grillparzer überhaupt bearbeitet wurde. Die Hypothese ist, dass Grillparzer die zeitgenössische gesellschaftliche Situation mithilfe einer zeitlichen Versetzung in die

Geschichte beschreiben wollte: Napoleon und die Ereignisse um ihn sind mithilfe von historischen, aber auch literarischen Elementen um die Gestalt von Ottokar verschleiert.

Zuerst wird in der Arbeit deshalb die Frage der Entstehung des Dramas erläutert: wie es dazu gekommen ist, dass Grillparzer genau dieses Thema behandelt hat und warum es zu Problemen der Veröffentlichung und Aufführung kam. Eine der zentralen Fragen ist auch, welche Rolle Napoleon bei der Entstehung des Dramas hatte. Inwiefern er Einfluss auf sein Leben hatte und wie dieser Einfluss auf sein Schreiben des Dramas hatte. Auf diese Fragen wird man mithilfe von Grillparzers Selbstbiografie und anderen, im Werk genannten Quellen, die die Umstände Grillparzers Zeit beschreiben, beantwortet. Man versucht Unterschiede und Ähnlichkeiten mit den historischen Quellen zu finden, um herauszufinden, was den Quellen entspricht und was vom Autor verändert wurde. Diese Analyse wird anhand der Untersuchungen von Otto Dorenberg verfasst, der die Primärquellen, mit denen Grillparzer gearbeitet hat, analysiert hat.

Die Arbeit enthält zwei Hauptteile; die theoretische Grundlage und die Analyse. In der theoretischen Grundlage werden die Begriffe der Historizität und Literarizität erklärt. Als Nächstes werden einige Informationen über den Autor Franz Grillparzer gegeben, die wichtig für die weitere Analyse des Werkes sind. Um die weitere Analyse besser zu verstehen, wird auch ein kleiner Überblick der Handlung des Dramas gegeben. Weiterhin wird in der Analyse selbst die Figur von Ottokar beschrieben, wie Grillparzer diese Figur charakterisiert hat und welche Züge sie im Zusammenhang mit Napoleon aufgenommen hat.

2. Theoretische Grundlage

Der theoretische Teil dieser Arbeit befasst sich zuerst mit dem Begriff Historizität, in dem erläutert wird, was der Begriff ist und was wichtig bei der Betrachtung eines Werkes in historischer Hinsicht ist. Als Nächstes werden Informationen über den Autor Franz Grillparzer und sein Werk *König Ottokars Glück und Ende* gegeben, somit auch der Inhalt des Dramas. Zum Schluss des theoretischen Teils werden Untersuchungen über das Historische im Werk erläutert.

2.1 Die Historizität und Literarizität eines Werks

„Die Historizität der gesellschaftlichen und kulturellen Phänomene ist eine der wesentlichen und prägenden 'Entdeckungen' der abendländischen Geistesgeschichte, mit der die Entstehung und

Entwicklung der Geistes- und Sozialwissenschaften eng verknüpft.“ (Österreicher;Selig 2014: 7) Die Nutzung historischer Elemente in diesem Werk ist eine der zentralen Fragen in dieser Arbeit. Um ein Werk aus dieser Perspektive betrachten zu können, muss man die Geschichte kennen.

Zu Einem ist es wichtig zu wissen, in welchem Zeitalter der Autor gelebt hat, zum Anderen, das Zeitalter zu kennen, über das geschrieben wurde. Der Autor kann in mehreren Aspekten bei der Entstehung eines Werkes durch die Situation in seiner Zeit beeinflusst werden. Bei dem Beispiel von Grillparzer wurde der Autor durch die Französische Revolution und Napoleons Zeit beeinflusst. Der Autor kann wegen Zensur in seinem Land bei seiner künstlerischen Entfaltung beschränkt sein. Es kann auch sein, dass der Autor nicht alle erforderlichen Quellen zur Verfügung hat. Falls man der Geschichte treu sein möchte, sollte man bei der Auswahl der Quellen sicher sein, dass die Quellen authentisch sind. Falls wir die Geschehnisse authentisch darstellen wollten, müssen auch die Quellen authentisch sein. Der Dichter hat aber die Möglichkeit zu schreiben, was und wie er will. Dies erlaubt ihm die künstlerische Freiheit und diese Werke sind dann keine historischen, sondern literarischen Werke, die durch Literarizität gekennzeichnet sind. Der Historiker muss, auf der anderen Seite, immer versuchen, objektiv die Wahrheit in seinen Schriften zu beschreiben.

Die Kategorie Geschichtlichkeit, bezogen auf das Bewusstsein, können wir als Historizitätsbewusstsein bezeichnen. Es bezeichnet das Wissen, dass Personen, Dinge und Ereignisse sich in der Zeit verändern, aber auch, dass bestimmte Dinge und Ereignisse sich nicht verändern - scheinbar in der kurzen Zeit der eigenen Lebensspanne unveränderlich sind. Die über die lebensweltliche Erfahrung hinausgehende Historizität lässt sich dann nur über historische Erzählungen (kommunikativ) erfahren.¹

Hier wurde der Begriff Historizitätsbewusstsein erwähnt, der wichtig für die weitere Analyse ist. Es wird erklärt, zu welchen Problemen man kommt, wenn man versucht, die Geschichte zu erklären. „Historizitätsbewusstsein bezeichnet aber nicht nur das Wissen um Veränderungsprozesse, sondern beinhaltet auch die Anwesenheit von alltäglichen 'Geschichtstheorien' im Bewusstsein des Einzelnen.“² Das heißt, man kann die Geschichte aus der Position eines Geschichtswissenschaftlers betrachten und aus der Sicht einer Person, die dann gelebt hat und man betrachtet nur ihre Erfahrungen. „Als alltägliche Theorie des historischen Wissens enthält das Historizitätsbewusstsein auch Annahmen darüber, woher wir etwas über vergangene Zeiten wissen können.“³

¹ https://www.sowi-online.de/reader/historische_politische_bildung/historizitaetsbewusstsein.html (abgerufen am 25.7.2021)

² Ebd.

³ Ebd.

Historizität ist die historische Betrachtungsweise; das Eingehen auf die Geschichte.⁴ Das Werk *König Ottokars Glück und Ende* wird in dieser Arbeit also auch historisch betrachtet.

Dichter können bestimmte Quellen und Ereignisse aussuchen und sie für ihre Werke nutzen. Grillparzer hat sich auch diese Aufgabe gestellt. „Das historische Drama stellt daher nach Grillparzer den Dramatiker vor die Aufgabe, entfernt liegende Ereignisse miteinander zu verbinden.“ (Kubitschek 1989: 156). Diese Ereignisse müssen nicht exakt der Wahrheit entsprechen, d. h. sie dürfen literarisch, fiktiv gestaltet werden. Kubitschek (vgl. 1989: 157) erklärt, dass im Drama keine Daten genannt werden, die eine exakte historische Fixierung der Handlung erlaubten. Die äußeren Begrenzungen der dramatischen Handlung stellen die Jahre 1261 (die Trennung Ottokars von Margarete) und 1278 (Tod Ottokars) dar. Eine interessante Aussage zu diesem Thema der Dramatisierung der Geschichte hat auch Konrad Schaum (vgl. 1971: 477) gegeben indem er angedeutet hat, dass wahre poetische Nütze der Historie sich nicht auf das Stoffliche bezieht, den ganzen Ballast und Wust des Möglichen, auf Wissensgehalte, die zeitliche Eigenheit von Umständen, Bewegungen, und Zusammenhängen, sondern viel mehr auf die Notwendigkeit, die Relevanz und Angemessenheit der gewählten Ereignisse und Figuren im Hinblick auf das, was der Dichter seiner Gegenwart zu vermitteln sucht. Was aber Grillparzer genau vermitteln wollte und was ihn daran gehindert hat, wird in den nächsten Abschnitten behandelt.

2.2 Über Franz Grillparzer

Bevor man etwas über das Werk sagt, ist es auch erforderlich, einige Informationen über den Autor zu geben. Der Autor Franz Grillparzer ist ein österreichischer Schriftsteller. Er ist in Wien am 15. Januar 1791 geboren und starb am 21. Januar 1872. Seine berühmtesten Werke sind: *Die Ahnfrau* (1817), *Sappho* (1819), *Das goldene Vließ* (1822), *König Ottokars Glück und Ende* (1825), *Ein treuer Diener seines Herrn* (1828), *Der arme Spielmann* (1847) und andere.⁵ Grillparzer lebt in der Zeit der Französischen Revolution, der Zeit des Kriegsführers Napoleon und der Zeit der Herrschaft des Joseph II. Nach Mandl (vgl. 1993: 43) war Grillparzer ein überzeugender Josephiner und folgte den Ansichten von Joseph II. Er sah nämlich die Zentralisierung als die einzige Möglichkeit, mit dem vielsprachigen Staatsgebilde und dessen Deutschsprachigkeit in die Zukunft zu treten. Man schließt

⁴ <https://www.dwds.de/wb/Historizit%C3%A4t> (abgerufen am 25.6.2021)

⁵ https://austria-forum.org/af/Biographien/Grillparzer%2C_Franz (abgerufen am 26.6.2021)

wiederrum auch nach Mandl (vgl. ebd.), dass Grillparzer mit seiner österreichischen Gegenwart sehr unzufrieden war. Als Dichter verlangt man auch dichterische Freiheit. Mandl (vgl. ebd.) bezeichnet Bereiche von Grillparzers Unzufriedenheit mit seiner Gegenwart. Ein Bereich war die sinnlose Unterdrückung jeder Art von Freiheit des Geistes durch die Polizei, die Zensur. Er hat sich durch diese Umstände aber nicht hindern lassen. Er deutet an, er hatte auch weiter geschrieben und kämpfte, seine Werke auch zu veröffentlichen.

Ganz literarisch untätig war ich in der Zwischenzeit nicht gewesen. Die Ereignisse bei Gelegenheit meines Ottokar und des treuen Dieners hatten mich belehrt, daß historische Stoffe zu behandeln in den österreichischen Landen höchst gefährlich sei. Reine Empfindungs- und Leidenschafts-Tragödien aber verlieren ihr Interesse bei des Dichters zunehmenden Jahren. Man kann mir einwenden, ich hätte mich über die engen österreichischen Verhältnisse wegssetzen und für die Welt oder doch für Deutschland schreiben sollen. Aber ich war nun einmal eingefleischter Österreicher und hatte bei jedem meiner Stücke die Aufführung, und zwar in meiner Vaterstadt, im Auge. Ein gelesenes Drama ist ein Buch, statt einer lebendigen Handlung. Wenige Leser haben die Gabe sich jene Objektivierung, jene Wirklichkeit hinzuzudenken, welche das Wesen des Dramas ausmacht, wenigstens seinen Unterschied von den übrigen Dichtungsarten. (Grillparzer 2015: 98)

Grillparzer gab sich die Aufgabe, mit Themen aus der tschechischen und ungarischen Geschichte zu arbeiten. Er wollte durch *König Ottokar* die Gegensätze und Zusammengehörigkeit der Menschen bzw. der Länder aufzeigen:

Sieht man bei dem frühen Werk *König Ottokars Glück und Ende* von der Zentralproblematik der großen und unbereschten Persönlichkeit – angeregt durch Napoleons Schicksal – ab, so kann man bereits in diesem Drama die Grundsituation von dem erkennen, was den Dichter sein ganzes Leben hindurch zutiefst beschäftigt hatte, nämlich wie sich Österreich und sein Kaiser in Existenfragen des Gesamtstaates zu verhalten hatten: Österreicher, Tschechen und Ungarn sollten nämlich einen gemeinsamen Weg in die Zukunft finden. (Mandl 1993 :43)

Grillparzer war mit der Entscheidung des Verbots der Aufführung seines Werks unzufrieden. Dem Kaiser hatte Grillparzers Werk nicht gefallen. „Der Ottokar, das war ein österreichisches Stück. Ich hätte wohl noch sechs solche geschrieben, wenn man mir Lust gemacht hätte! Das hätte gewirkt in Böhmen und Ungarn! Der Kaiser Franz hatte dafür keinen Sinn. Ja für das Radetzkylied, da hat man mich mit Ehren überhäuft.“ (Grillparzer 2015: 98)

In diesem Zitat sieht man, dass Grillparzer es nicht verstanden hat, aus welchem Grund man sein Werk *Ottokar* nicht akzeptiert hat. Mit anderen Werken, die ähnlich waren, gab es keine Probleme. Er hat niemanden absichtlich beleidigt. Mandl (vgl. 1993: 44) kommentiert diese Zensur folgendermaßen:

Als er dann, das Drama nach anfänglicher Ablehnung doch geschrieben hatte, versucht der Hof das Stück mit List vor der Öffentlichkeit verschwinden zu lassen. Der Kaiser bekundete die Absicht, das Drama dem Dichter abzukaufen, um dadurch ausschließliche Verfügungsgewalt darüber zu erhalten. Obwohl Grillparzer dieses Ansinnen mit Würde zurückwies, war es um das Drama geschehen: es verschwand in kürzester Zeit von der Bühne. (Mandl 1993: 44)

Grillparzer bekam keine konkrete Antwort, warum sein Werk auf Hindernisse stößte. Man wusste wahrscheinlich auch nicht, warum genau dieses Verbot stattgefunden hat. Man konnte keine konkrete Antwort geben, deshalb gab man auch einen distanzierten Kommentar.

Nicht nur vom Kaiser und dem Hofe stöß er auf negative Kommentare, sondern auch von anderen Menschen. Er kommentiert dies auch in seiner *Selbstbiografie*.

Die nationale Aufregung, die von den böhmischen Studenten in Wien ausging, setzte sich aber auch nach Prag fort. Ich erhielt von dort anonyme Drohbriefe, von denen ich noch einen aufbewahre, wo schon auf der Adresse die Grobheiten beginnen, indes im innern mit der Hölle als Strafe für meine teuflischen Verleumdungen gedroht wird. Es ging so weit, daß als ich im nächsten Herbst eine Reise nach Deutschland beabsichtigte und dabei Prag als eine der interessantesten Städte nicht übergehen wollte, meine Freunde mir ernstlich abrieten, weil sie von der gereizten Stimmung eine Gefahr für mich befürchteten. Ich ging trotz Stimmung und Warnung über Prag und habe während eines dreitägigen Aufenthaltes wohl schiefe Gesichter gesehen, aber sonst nichts Unangenehmes erfahren. (Grillparzer 2015: 75)

Eine Zeitlang später bekam auch Grillparzer die Möglichkeit, sein Werk aufzuführen und es war ein Erfolg.

Auf der anderen Seite hatte Grillparzer auch andere Interessen. Er las viel. Man bemerkt in Grillparzers *Selbstbiografie*, wie sehr er an Napoleon interessiert war. „Ich selbst war kein geringerer Franzosenfeind als mein Vater und dem ungeachtet zog Napoleon mich mit magischer Gewalt an“ (Grillparzer 2015: 67) Grillparzer lebte in der Zeit nach der französischen Revolution, also in der Zeit der Napoleonischen Kriege. Er beschreibt seine Erfahrungen folgendermaßen:

Jetzt hatte sich Österreich in die Verhandlungen gemischt und man zweifelte nicht, daß es Teil an dem Kriege gegen Napoleon nehmen werde. Daß in diesem Falle die Franzosen in Böhmen einbrechen und darin weiter vordringen würden als uns irgend lieb war, war uns nach frühern Erfahrungen höchst wahrscheinlich und wir waren immer zur Flucht bereit; ja vielleicht hatte der Graf nur darum sein Schloß Lukow, nahe der ungarischen Grenze zum Aufenthalte gewählt, um von der Gefahr möglichst entfernt und der Zuflucht möglichst nahe zu sein. (ebd.: 68)

Grillparzer sprach über Napoleon in mehreren Teilen; er gab zu, dass das Schicksal Napoleons damals neu und in jedermanns Gedächtnis war. Er betont auch, dass er damals alles Mögliche nicht nur über Ottokar gelesen hat, sondern auch über Napoleon. „Ich hatte mit beinahe ausschließlicher Begierde alles gelesen, was über den außerordentlichen Mann von ihm selbst und von andern geschrieben worden war.“ (ebd.: 67) In diesen Zeilen deutet Grillparzer auch darauf hin, dass er Ähnlichkeiten zwischen Ottokar und Napoleon entdeckte:

Beide wenn auch in ungeheuerem Abstände, tatkräftige Männer, Eroberer, ohne eigentliche Bösartigkeit durch die Umstände zur Härte, wohl gar Tyrannei fortgetrieben, nach vieljährigem Glück dasselbe traurige Ende, zuletzt der Umstand, daß den Wendepunkt von beider Schicksal die Trennung ihrer ersten Ehe und eine zweite Heirat gebildet hatte. Wenn nun zugleich aus dem Untergange Ottokars die Gründung der Habsburgischen Dynastie in Österreich

hervorging, so war das für einen österreichischen Dichter eine unbezahlbare Gottesgabe und setzte dem Ganzen die Krone auf. (ebd.: 67)

Grillparzer betont aber auch, dass er Napoleons Schicksal nicht schildern wollte, aber dass Ähnlichkeiten zwischen den beiden bestehen, gibt er zu. Er versuchte so viele Quellen wie möglich über die damalige österreichische und böhmische Geschichte zu finden.

Ja selbst mit der mittelhochdeutschen Sprache – die damals noch nicht unter die Modeartikel gehörte und zu deren Verständnis alle Hilfsmittel fehlten – mußte ich mich befassen, da eine meiner Hauptquellen, die gleichzeitige Reimchronik Ottokars von Hornek war. Ich war damals noch fleißig und notierte und exzerpierte in ganzen Massen.(ebd.)

Grillparzer ist klar, dass es Unterschiede zwischen einem Historiker und Dichter gibt. Über die Geschichte und das Geschichteschreiben denkt er folgendermaßen: „Übrigens was ist denn Geschichte? Über welchen Charakter irgend einer historischen Person ist man denn einig? Der Geschichtsschreiber weiß wenig, der Dichter aber muss alles wissen.“ (ebd.: 68) In diesem Zitat wird noch einmal auf den Abschnitt hingedeutet, in dem man über das Geschichtsdrama gesprochen hat. Hier möchte Grillparzer erklären, wie sich der Geschichtsschreiber und der Autor eines Dramas unterscheiden. In der Geschichte im historischen Sinne darf man nicht die Lücken mit Kreativität erfüllen, also was der Geschichtsschreiber nicht weiß, darf er nicht ausdenken. Im literarischen Werk darf der Autor alles nach eigener Fantasie erklären. Für Grillparzer bedeutet das, dass in seinem Werk ein Geschehen dem anderen folgen muss. Jede Situation, die in einem Werk passiert, muss eine Erklärung haben und man muss wissen, wie es dazu gekommen ist.

In der Analyse im folgenden Teil der Arbeit wird gezeigt, was Grillparzer aus den Quellen in seinem Drama geändert hat, damit das Werk den Wünschen und Anforderungen des Dichters zufriedenstellend ist.

2.3. Die historische Gestalt Ottokar

In diesem Abschnitt wird die historische Person des Königs Ottokar bezeichnet. Dies dient zum besseren Verstehen, wer diese Person war und in welchen Punkten sie sich von der literarischen Darstellung der historischen Person unterscheidet. Grillparzer deutet selbst an, *Ottokar* sei sein bestes Werk (vgl. zit. nach Dornberg 1972: 177).

Da ich bei der damals in Deutschland herrschenden Erbitterung gegen Östreich nicht hoffen konnte, für meinen durchaus österreichisch gehaltenen Ottokar einen Platz auf den übrigen deutschen Bühnen zu finden, und zugleich in der Heimat Rückfälle der Zensur fürchtete, so hatte ich zugleich mit der Aufführung mein Stück in Druck erscheinen lassen, wo sich denn das Merkwürdige begab, daß mein Verleger an einem Tage, dem der Aufführung nämlich, neunhundert Exemplare verkaufte, ein Absatz, der sich freilich in der Folge ins natürliche Verhältnis zurücklenkte. Grillparzer 2015: 76)

Ottokar II ist um 1230 geboren und starb am 26.8.1287 bei Dürnkrut. Er war der König von Böhmen (1253) und später wurde er zum römisch-deutschen König ernannt. Ottokar war einer der mächtigsten Reichsfürsten und übernahm nach dem Tod des letzten Babenbergerherzogs Friedrich II. die Herrschaft in Österreich (1251) und Steiermark (1269). Er heiratete 1252 Margarete, die Schwester des letzten Babenbergers Friedrich II. – im „Privilegium minus“ war festgelegt worden, dass auch Frauen das Herzogtum Österreich erben konnten. Ottokar teilte sich nun mit Béla IV. von Ungarn das Gebiet auf. 1261 trennte er sich von Margarete. Die österreichischen Adligen paktierten mit dem neuen König Rudolf von Habsburg, da sie sich Chancen auf mehr Selbstbestimmung ausrechneten. 1274 trafen König Rudolf I. und einige Fürsten in Nürnberg zum Hoftag zusammen: Der neue König sollte das entfremdete Reichsgut wieder in Besitz nehmen. Ottokar II. verweigerte die Huldigung, daher wurden ihm alle Lehen – auch Böhmen und Mähren – aberkannt und die Reichsacht über ihn verhängt. Es kam zum Krieg: Rudolf begann mit einigen Verbündeten, – etwa Graf Meinhard II. von Tirol, Burggraf Friedrich von Nürnberg und dem Salzburger Erzbischof – im August 1276 seinen Feldzug gegen Ottokar. Schon im November wurde wieder Frieden geschlossen: Ottokar wurde offiziell mit Böhmen und Mähren belehnt, musste aber auf Österreich, Steiermark, Kärnten und Krain verzichten. Zur Besiegelung wurde eine Doppelhochzeit von je zwei Kindern der beiden Könige ausgemacht. Rudolf verbrachte nun viel Zeit in Wien, was untypisch für das Zeitalter des „Reisekönigtums“ war. Seine Machtposition in Österreich war aber noch nicht gesichert. Der Konflikt mit Ottokar wurde schließlich auf dem Schlachtfeld entschieden: Im November 1276 unterwarf Ottokar sich bei Wien, begann aber 1278 Krieg gegen Rudolf, dem er am 26.8.1278 in der Schlacht auf dem Marchfeld zwischen Dürnkrut und Jedenspeigen Unterlage. Im August 1278 trafen die beiden Armeen bei Dürnkrut und Jedenspeigen im Marchfeld aufeinander. Beide Könige führten, wie damals üblich, persönlich ihre Heere von jeweils einigen Tausend Mann an. Rudolf, zu diesem Zeitpunkt schon über 60 Jahre alt, siegte. Ottokar wurde gefangen genommen und getötet, wahrscheinlich durch den Racheakt einer Adelsgruppe.

Im Drama wurde Ottokar auch als König von Böhmen bezeichnet. Man kann eine Parallele zwischen Ottokar und den Herrscher Napoleon ziehen. Beide waren in ihrer Gesellschaft zuerst sehr anerkannt und berühmt. Sie waren große Herrscher, aber auch machtsüchtig. Die Beiden wollten Länder erobern, aber scheiterten am Ende. Napoleon Bonaparte war ein französischer Kriegsführer. Man sagt, dass die Geschichte Napoleon von seinen Feinden geschrieben wurde. (vgl. Abbott 1883: 11) Aus einigen Quellen erfährt man, dass er ein blutrünstiges Monster war, das sich am Krieg erfreut hat und aus

anderen Quellen, dass er nur aus Selbstverteidigung gekämpft hat und den Frieden wollte. (vgl. ebd.: 11) Den geschichtlichen Quellen nach schließt man, dass Napoleon ein Eroberer war, der viele Länder unter seine Herrschaft brachte. „Es wird gesagt, dass sein unersättlicher Ehrgeiz dazu führte, dass er Erbarmungslos die Rechte anderer mit Füßen trat.“ (Ebd.: 11) Mit diesem Zitat könnte man auch Ottokar beschreiben. Aber nicht nur im Krieg sieht man Ähnlichkeiten mit Napoleon, sondern auch in der persönlichen Hinsicht. Napoleon heiratete zwei Mal. Die erste Ehe war mit Josephine. „Am 6. März 1796 heirateten Napoleon und Josephine. Napoleon war damals sechsundzwanzig Jahre alt. Es war eine Verbindung von sehr aufrichtiger Zuneigung auf beiden Seiten. Es kann nicht bezweifelt werden, dass Josephine, neben Ehrgeiz, das teuerste Objekt für Napoleon war.“ (Abbott 1883: 74)

Die zweite Heirat ereignete sich als Napoleon zum Kaiser gekrönt wurde. Napoleon hatte keine negativen Worte für seine erste Frau.

Josephine,“ sagte Napoleon, „war wirklich eine lieblichste Frau, raffiniert, umgänglich und charmant. Sie war die Göttin der Toilette. Alle Moden stammen von ihr. Alles was sie angezogen hat wirkte elegant. Sie war so freundlich, so menschlich – sie war die Anmutigste Dame und die beste Frau in Frankreich. Ich habe sie währenddessen nie unelegant handeln sehen die ganze Zeit haben wir zusammen gelebt. [...] Ein Sohn von Josephine hätte mich glücklich gemacht[...].(Abbott 1883: 74)

Man bemerkt, dass hier auch Ähnlichkeiten mit Ottokars Leben zu sehen sind. Auch Napoleon brach die Ehe mit seiner ersten Frau ab, weil sie keine Kinder haben konnte. „Meine Josephine hatte den Instinkt der Zukunft, als sie Angst hatte vor ihrer eigenen Sterilität. Sie wusste gut, dass eine Ehe nur echt ist, wenn es Nachkommen gibt.“ (Abbott 1883: 75) Napoleon kommentiert auch seine Entscheidung, die Ehe mit seiner ersten Frau zu beenden indem er politische Motive betonte:

Politische Motive bewogen mich, mich von Josephine scheiden zu lassen, von der ich sehr zärtlich bin geliebt. Sie, die arme Frau, starb zum Glück noch rechtzeitig, um das zu verhindern sie davon ab, Zeuge meines letzten Unglücks zu werden. Nach ihrer gewaltsamen Trennung von mir erklärte sie, in den meisten Gefühlen ausgedrückt, ihren leidenschaftlichen Wunsch mit mir mein Exil zu teilen. (Abbott 1883: 75)

Man sieht aus diesen Beschreibungen, dass eine Ähnlichkeit mit Ottokar besteht. Beide waren große machtsüchtige Kriegsführer und hatten ein ähnliches politisches wie auch persönliches Leben.

Genauere Informationen über die dargestellte Figur des Ottokars im Drama werden in dem nächsten Abschnitt erlutert.

3. Analyse von Grillparzers *König Ottokars Glück und Ende*

Damit man besser der Analyse des Dramas folgen kann, wird eine kurze Beschreibung des Inhaltes gegeben. Das Drama ist in fünf Aufzüge geteilt. Die zentrale Figur ist der König von Böhmen Ottokar.

Im ersten Aufzug trennt sich Ottokar von seiner Frau Margarethe und soll Kunigunde von Massovien heiraten. Diese Entscheidung hatte viele Feinde zur Folge. Familien wie die Rosenbergers sind wegen dieser Entscheidung empört, enttäuscht und wütend. „Gift und Pest!“ sagte ein Rosenberg im Drama. (Grillparzer 2002: 2). Man bemerkt, dass Ottokars Frau Margarete der Grund des Friedens war. Weiterhin im zweiten Aufzug sehen wir die Wahl des Königs, Rudolf von Habsburg, mit dessen Wahl Ottokar unzufrieden ist. Er lässt Merenberg festnehmen, weil er denkt, dass es seine Schuld ist. Merenberg stirbt im Laufe des Dramas. Weiterhin erfahren wir, dass Rudolf von Habsburg schon bis nach Wien vorgedrungen ist. Ottokar lässt sich überreden, Rudolf zu treffen und ruhig die Situation zu lösen. Ottokar wird gefordert, auf Österreich zu verzichten, was er auch akzeptierte. Zwischenzeitlich zerschneidet das Zelt, in dem sich Ottokar befindet und man sah den König kniend, was ihn blamierte. Kunigunde, die seine zweite Frau sein sollte, verachtete ihn. In nächsten Aufzug, erfährt man, dass Ottokars Margarethe stirbt. Diese Situation verändert Ottokar. Es bringt ihn zum Denken und seine Charakterisierung ändert sich: "Ich hab nicht gut in deiner Welt gehaust, Du großer Gott ! / Wie Sturm und Ungewitter Bin ich gezogen über deine Fluren. / Du aber bist allein der stürmen kann, Denn du allein kannst heilen, großer Gott." (Grillparzer 1961: 111)

Die Situation spitzt sich zu. Seyfried kommt um seinen Vater, den alten Merenberg, zu rächen. Es kommt zu einem Konflikt. Ottokar stirbt unter der Hand von Seyfried und das Drama endet mit Rudolfs Herrschaft.

Steh auf! und du! Und niemals kniee wieder,
Ich gruesse dich als dieses Landes Herrn.
Und ihr auch gruesst ihn, lasst es laut erschallen,
Dass weit es sich verbreite, donnergleich:
Dem ersten Habsburg Heil in Oesterreich! (Grillparzer 1961: 117)

Auch wenn die zentrale Figur starb, ist hier ein frohes Ende zu bemerken. Man heilt Österreich und die Habsburger. Eine neue Zeit beginnt. Zu Handlung kommentiert Grillparzer seine Gedanken folgendermaßen:

Was den Inhalt betrifft, so macht die Masse der Begebenheiten es unmöglich jeder einzelnen ihr Recht widerfahren zu lassen; die Motive müssen verstärkt, die Charaktere dem Übertriebenen näher gebracht werden, bekanntlich aber sind das Bunte und Grelle eben nicht Zeichen eines guten Geschmacks. Zu meinem Troste konnte ich mir übrigens sagen, daß mein Stoff wenigstens jenes Erfordernis habe, das eine historische Tragödie allein zulässig macht, daß

nämlich die historisch oder sagenhaft beglaubigten Begebenheiten imstande wären eine gleiche Gemütswirkung hervorzubringen, als ob sie eigens zu diesem Zwecke erfunden wären. (Grillparzer 2015: 69)

Es folgt ein Überblick über die verschiedenen Quellen, die Grillparzer beim Schreiben des Dramas *König Ottokars Glück und Ende* genutzt hat und wie und warum er in seiner Gestaltung des Dramas von den Quellen abweicht. Es wird im nächsten Teil also gezeigt, was das Historische und was das Literarische in seinem Drama ist.

3.1. Über das Werk *König Ottokars Glück und Ende*

Das Drama *König Ottokars Glück und Ende* ist ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Es ist ein Geschichtsdrama. Ein solches Drama wird als „deutende Folie für Zeitgeschichte [bezeichnet] mit dem Ziel, übergreifende Zusammenhänge geschichtlicher Entwicklungen in das Bewusstsein des Publikums zu rücken — diesem Ziel ist auch *König Ottokars Glück und Ende* verpflichtet.“ (Kubitschek 1989: 159) In der Analyse des Dramas wird gezeigt, wie Grillparzer die historischen Quellen, die genannt wurden, genutzt hat und aus welchem Grund er vermutlich einige historischen Ereignisse verändert hat. Einige, die bemerkt wurden durch die Analyse des Dramas, werden im folgenden Teil der Arbeit erklärt.

In Grillparzers *Selbstbiographie* wird erwähnt, dass Grillparzer Probleme mit der Veröffentlichung seines Dramas hatte. Als Grund gab man ihm keine genaue Erklärung. Es dauerte zwei Jahre, bis es aufgrund der Intervention der Kaiserin zur Aufhebung des Verbotes kam. Hier die Erklärung die Grillparzer von Hof bekommen hat:

Als Ihr Ottokar zwei Jahre liegen blieb, glaubten Sie wahrscheinlich, ein erbitterter Feind verhindere die Aufführung. Wissen Sie, wer es zurückgehalten hat? Ich, der ich, weiß Gott, Ihr Feind nicht bin. Aber, Herr Hofrat, versetzte ich, was haben Sie denn an dem Stücke Gefährliches gefunden? Gar nichts, sagte er, aber ich dachte mir: man kann doch nicht wissen –! (Grillparzer 2015: 76)

Man gäbe ihm, dem Zitat zufolge, keine genaue Erklärung.

Neben Alfred Klaars Studie von Grillparzers Quellen für *König Ottokars Glück und Ende* in 1885, sagt Dornberg (1972: 165) gab es keine Untersuchungen über Grillparzers Nutzung von historischen Materialien dieses Dramas. Klar unterteilt die möglichen Quellen und betont, welche Teile des Dramas sich auf welche Quellen basieren und welche Gedanken eigentlich Grillparzer entstammen. Er hat dabei nicht erklärt, was für ein Einfluss die Gedanken des Autors auf das Drama selbst hatten. Gerhard Heine meint, dass Grillparzer die Geschichte folgte aber Henry Geitz

klassifiziert Grillparzer als einen Dramatiker, der poetische Wahrheit über die geschichtliche Wahrheit setzt. (vgl. ebd.)

Obwohl Grillparzer also der poetischen Wahrheit mehr Wert gibt, hat er sich für das Drama gut vorbereitet. Er studierte historische Quellen, die sich mit diesem Thema befassen.

Um nun nicht ohne Not eigene Erfindungen einzumischen, fing ich eine ungeheure Leserei von allem an, was ich über die damalige österreichische und böhmische Geschichte irgend aufreiben konnte. Ja, selbst mit der mittelhochdeutschen Sprache-, die damals noch nicht unter die Modeartikel gehörte und zu deren Verständnis alle Hilfsmittel fehlten, – musste ich mich befassen, da eine meiner Hauptquellen die gleichzeitige Reimchronik Ottokars von Horneck war. Ich war damals noch fleißig und notierte und exzerpierte in ganzen Masen. (Grillparzer 2015: 67)

Weiterhin in der Analyse werden die genauen Quellen genannt und unterteilt. In einigen Quellen werden nur Informationen über Ottokar gegeben und in anderen bekommt man auch Einblicke in die historische Situation und Informationen über König Rudolf. Daher wird man daraus schließen, was in Grillparzers Tragödie den historischen Tatsachen entspricht und was er hinzugefügt hat, insbesondere die Gestalt des Ottokars betreffend.

3.2. Historizität und Literarizität im Drama *König Ottokars Glück und Ende*

In diesem Teil der Arbeit befasst man sich mit der Analyse des Dramas *König Ottokars Glück und Ende* von Franz Grillparzer, genauer gesagt mit der Analyse des historischen und literarischen Stoffes. Das Drama ist, wie schon erwähnt, ein Geschichtsdrama, es handelt von einer historischen Person. Zur Analyse des Dramas wurde als Ansatz die Arbeit von Dornberg genutzt. In Dornbergs (vgl. 1972: 166) Arbeit werden die Quellen in zwei Gruppen eingeteilt: die österreichisch-deutschen Autoren und die tschesischen Autoren. Dabei sind die Quellen wie die *Österreichische Reimchronik*, *Österreichischer Plutarch Joseph Freiherr von Hormayr*, *Johann Jacob Fugger Spiegel der Ehren des Erzhauses Österreich* und *Phillip Jacob Lambacher Österreiches Interregnum und Chronologische Geschichte Böhmens unter den Slaven* und *Franziski Pubitschka und Böhmisches Chronik von Vaclav Hajek*, die sich als wichtig für Grillparzer erwiesen. Der *Österreichische Plutarch* und *Das Archiv für Historie, Geographie, Staats- und Kriegskunst* wurden von Grillparzer für sein Drama genutzt, woraus er sich über die Biographien von Rudolf und Ottokar informierte (vgl. Collins 1910: 454) Dornberg (vgl. 1972: 166) deutet noch an, keine von diesen Quellen waren authentisch, aber sie waren die besten aus dieser Zeit. Wohl müssen wird darauf hinweisen, wie die Intuition des

Dichters auf Grund des historischen Studiums jener Zeit eben diese Zeit und ihre Gestalten tiefer und wahrer erfasst und beurteilt hat, als es die Historiker vor und zu Grillparzers Zeit getan haben. (vgl. ebd.)

Dornberg (vgl. 1972: 166) fügt hinzu, dass sich Grillparzer diese Auffassung des glänzenden Ottokars um 1820 aus keinem historischen Werke holen konnte, er hätte sie mit selbständig intuitivem Blick den dürftigen und vielfachen einseitigen Quellen abgerungen. Er hätte geschaut, was die Historiker erst nach ihm erforscht haben. Dornberg hebt den Unterschied zwischen den Quellen hervor, insbesondere im Hinblick auf die Art der Darstellung von Ottokar (vgl. 1972: 167) „A posteriori kann man wohl sagen, daß die böhmischen Quellen mehr auf die Verherlichung des Ottokars ausgehen, während die österreichischen ein ärteres Urteil sprechen.“ (ebd.) Grillparzer sagt in seiner *Selbstbiographie*, dass er 1853 zu schreiben begann, dass er alles, was er über Österreich und die Bohemische Geschichte konnte, gelesen hat, sodass er seine Gedanken nicht einfügen musste. Im Jahr 1822, als er an dem Drama arbeitete, konnte er seine eigenen Gedanken einsetzen, falls er es möchte. Dornberg (vgl. 1972: 168) kommentiert, dass diese Gelassenheit in der Schreibweise ihm ermöglichte, die Charakterbildung besser zu gestalten, was der Literarizität des Werks beigetragen hat.

Aus den Sekundärenquellen sieht man, dass eine Figur im Werk frei erfunden war. Diese Figur ist der Sohn von Merenberg. (vgl. Dornberg 1972: 167) Im Werk wird sein Vater getötet. Der Tod von Merenberg ist ganz anders in den Chroniken als in dem Werk beschrieben. In den Chroniken tötet der Wächter Merenberg, sodass er seine Leiden endete. (vgl. Dornberg 1972: 169) Im Werk tötet er ihn aus Versehen, was der Tragik des Stücks im klassischen Sinne beigetragen hat. Der alte Merenberg aus dem Drama ist historisch Seinfried of Merenberg, und Seyfried Merenberg, der als Sohn vorkommt, ist Grillparzers Erfindung, was einen Unterschied zu der Historizität des Stoffes ausmacht. Grillparzer hat nämlich das Motiv der Rache in das Werk eingebettet, mithilfe der Erfindung des Sohnes von Merenberg. Die Rache des Sohnes wegen des Todes seines Vaters ist dann letztendlich der Grund von Ottokars Ende. Sein Sohn will sich bei Ottokar rächen. Merenbergs Sohn gelingt es auch, seinen Vater zu rächen; am Ende des Dramas tötet er Ottokar. In diesem Zitat ist dieser Konflikt zwischen Seyfried und Ottokar zu sehen:

[...] Und fordr' ihn wieder: gib mir meinen Vater!

Ottokar.

Du weisst wohl, wo er ist.

Seyfried.
Wohl weiss ich's: tot!
Ottokar.
Er buesste, wie Verraeter!
Seyfried.
Er, Verraeter! (Grillparzer 1961: 121)

Grillparzer hat also an dieser Stelle eine neue Figur eingeführt, denn Sohn des alten Merenbergs, damit das historische Geschehen, das auch ohne diese Situation passiert wäre, einen stärkeren Kausalzusammenhang hat: die Abweichung von der Historizität natürlich erhöht den Grad der Literarizität, aber somit steigt auch die dramatische Spannung dieser Tragödie. Ottokar verliert sein Leben wegen eines Verbrechens, das er nicht begangen hat. Historisch sind die Umstände seines Todes nicht völlig bekannt. Diese Information gibt dem Autor die Freiheit der Gestaltung des Endes. Er kam dann zum Schluss, dass diese Figur des Sohnes und die Erstellung eines Konflikts zwischen ihm und Ottokar die tragische Ironie im Trauerspiel erhöht. Dadurch erstellte Grillparzer einen Konflikt, der zu einem logisch entfaltenden Ende in einer klassischen Tragödie kam.

Einer der größten Unterschiede, den Grillparzer gemacht hat, ist der Grund der Feindschaft zwischen Merenberg und Ottokar. Die Quellen sind unterschiedlicher Meinungen. Steimark und Pubitschka sagen, dass der Bohemische König empört war, als von Merenberg nicht zur Drau kam und Respekt gezeigt hat. (vgl. zit. nach Dornberg 1972: 170) Ottokar habe die Hinrichtung Seyfrieds Vater angefordert, weil er angeblich ein Anhänger von Gertrude, der Nichte Fredericks, war. Hormayr erwähnt beide Gründe. (vgl. ebd.), aber Grillparzer hat keinen der beiden Gründe genutzt, sondern erfindet seine eigenen. Im Drama verlässt von Merenberg den Hof wegen des Ehebruchs und Ottokar befiehlt seine Gefangennahme. Ottokar befürchtet, dass er ihm die Krone stehlen möchte: „Ich geh noch heute heim nach Merenberg, auf meines Väters Schloss, auch du musst fort!“ (Grillparzer 1961: 5) sagt Merenberg zu seinem Sohn im Drama. Mit dieser Entscheidung, in dieser Form die Quellen zu verändern, kam es auch dann zu der Möglichkeit, den Sohn von Merneberg zu einer rachesüchtigen Gestalt zu machen, was Ottokar am Ende das Leben kostet und die ganze Handlung des Dramas stark beeinflusst.

3. 3 Die Gestaltung der Beziehung zwischen Ottokar und Margarethe

In diesem Teil der Arbeit wird gezeigt, wie Grillparzer die Beziehung zwischen Ottokar und Margarethe gestaltet hat.

Das Drama beginnt schon mit der Neuigkeit, dass sich Ottokar von seiner Frau Margarethe trennen wird. Diese Information erfahren wir als Leser im Gespräch von Seyfried und Merenberg. „Seyfried..Wie? so ein Herr, ein Ritter, so ein König,/Und täte schlimm an seinem eigenen Wort,/Die Frau verlassend, die ihm angetraut? „ (Grillparzer 1961: 1)

Die Menschen am Hof sind wütend und unzufrieden. Man bemerkt, dass anscheinend Margarethe der Grund für den Frieden war. In dieser Situation hat niemand Margarethe die Schuld an dem Bruch der Ehe gegeben. Man sieht, dass die negativen Kommentare des Volkes im Werk dem Ottokar entgegen gerichtet sind. Im Drama wird erwähnt, dass der Grund zur Trennung zwischen Margarethe und Ottokar war, dass Margarethe keine Kinder haben konnte. Man erfährt es aus Margarethes Worten: „Was gibt man an als unserer Trennung Grund? / Den ersten weiss ich: ich bin kinderlos“ (Grillparzer 1961: 12)

Es wird aber klar gestellt, dass Ottokar dies schon wusste und trotzdem Margarethe heiratete. Daraus kann man erschließen, dass entweder er Margarete so sehr geliebt hat, dass für ihn dies keine wichtige Rolle spielte, oder dass er einfach nach ihren Ländern her war. Sie äußerte sich darüber folgendermaßen:

Das wusste Ottokar, als er nicht freite,
Ich sagt' ihm's, und er nahm es für genehm;
Denn auf mein reiches Erb' von Österreich
War da sein Sinn gestellt und seines Vaters,
Des ländersüchtigen König Wenzeslav. (Grillparzer 1961: 12)

Dem Drama nach kann man deutlich aus dieser Entscheidung den Schluss ziehen, dass Ottokar in dieser Beziehung nur die Länder wollte. Ottokar heiratet Margarethe, um seine Position in Österreich zu sichern. Im Drama bekam er Österreich und Styria als ein Resultat der Heirat.

Der zweite Grund der Trennung im Drama war nämlich, dass Ottokar und Margarethe verwandt waren. Margarethe erzählt diese Informationen Rudolf.

Man hat in meiner Jugend mir erzählt
Von einem Bela wohl und einem Geysa,
Die Brüder waren,Töchter hatten und
Nach Österreich und Böhmen sie vermählten (Grillparzer 1961: 12)

Die *Reimchronik* hat niemals erwähnt, dass die Familienbeziehung zwischen Ottokar und Margarete ein Hindernis für ihre Ehe war. (vgl. Dornberg 1972: 171) Die Heirat, um Territorien zu gewinnen war auch üblich in dieser Zeit in der Ottokar herrschte; politische Ehen um einen Frieden zu schließen

oder sich Grundstücke anzueignen waren ganz normal sogar unter Familienmitgliedern. Als Ottokar sein Territorium stärken wollte, heiratete er Margarethe. Das sieht man auch in den historischen Quellen. "Ottokar besaß die Unterstützung des Adels und konnte rasch das ganze Land besetzen. Um einen Rechtsanspruch auf die babenbergischen Länder zu bekommen, heiratete er die um 20 Jahre ältere Margarethe. Die Hochzeit fand am 11. Februar 1252 in deren Residenz in Hainburg statt."⁶

Im Drama zeigte Grillparzer Ottokars Arroganz, weil er, als er sicher war, dass er die Länder hatte, sie verlassen hat. (vgl. Dornberg 1972: 171) Das Ottokar keine Erben haben konnte, ist ein Problem auch in den historischen Quellen. Deshalb hat er auch das zweite Mal geheiratet. „Kunigunde [...] Was kuemmert's ihn! er will ein Weib und Erben,/Mag brechen, was da bricht; und damit gut!“ (Grillparzer 1961: 84) In diesen Beschreibungen der Beziehung zwischen Ottokar und seiner ersten Frau Margarethe ist Grillparzer den Quellen treu geblieben, also die Charakterisierung von Ottokar ist ein Element der Historizität, d. h. die Literarizität entspricht der Historizität in diesem Aspekt.

Die Figur von Margarethe von Österreich als Ottokars Frau zeigte eine große Rolle im Aufbau des Charakters von König Ottokar. Das sieht man auch in den Szenen, in denen Margarethe starb. Grillparzers Ottokar zeigte in diesen Momenten eine Änderung seines Charakters. Er zeigte Reue und hatte seine Schuld an der Situation, in der er sich befindet, zugegeben. In diesen Situationen sieht man wie Grillparzer mit der Historizität und Literarizität spielt, d. h. aus den historischen Begebenheiten Nutzen genommen hat und die in seiner eigenen Form genutzt hat, um die Handlung zu verändern.

3. 4 Gestaltung des Konflikts zwischen Rudolf und Ottokar

In diesem Abschnitt wird die Gestaltung des Konflikts zwischen Rudolf und Ottokar beschrieben. Grillparzer hat einen Konflikt zwischen den Figuren aufgebaut, der von ihrem ersten Treffen, in dem man auch gleich die Feindlichkeit zwischen ihnen bemerken kann, bis zum Ende des Dramas ausgearbeitet wird.

Ottokar.
Ihr seid, vergesst's nicht,
In meinem Land!
Rudolf.
Nicht laenger, als ich will!
Als freier Krieger focht ich Eure Schlachten,
Um Lohn nicht, und den Dank selbst schenk ich Euch!
Ich bin nicht Euer Mann. (Grillparzer 1961 :30)

⁶ https://www.zobodat.at/pdf/Jb-Landeskde-Niederosterreich_44-45_0001-0072.pdf S.4 (Abgerufen am 24.8.2021)

Bei dieser Gestaltung der Ereignisse wollte Grillparzer den Quellen auch treu bleiben. (vgl. Dornberg 1972: 175) Grillparzer hat den Konflikt so historisch getreu wie möglich gestaltet, womit in diesem Aspekt des Geschichtsdramas die Historizität erhalten geblieben ist. Er hat Rudolf als Instrument von Ottokars Ende dargestellt. (vgl. ebd.) Obwohl sich Rudolf und Ottokar gemäß den Informationen in der *Reimchronik* in Wien trafen, berichten andere Quellen wie z. B. Fugger und Hajek, dass der Treffpunkt auf der Insel Kaumberg war, was auch Grillparzer übernommen hat. (vgl. zit. nach Dornberg 1972: 175) Fugger und Hajek hingegen berichten, dass sich der Treffpunkt auf der Insel Kaumberg ereignete. (vgl. ebd.)

Rudolf: Die Insel Kaumberg ward ersehnt.
Von beiden Teilen werde sie besetzt,
Nicht Ihr zu ihm, nicht er zu Euch,
Auf gleichgetheilten Boden sollt
Ihr kommen,
Und dort verhandeln, was uns allen nützt (Grillparzer 1961: 62)

Ottokar geht in Rudolfs Zelt zu verhandeln. Grillparzer entscheidet sich Kaumberg als Treffpunkt zu nehmen. Diese Insel war auch ein neutrales Territorium. Aus diesen Informationen sehen wir, dass Grillparzer von den verschiedenen Quellen sich ausgesucht hat, was ihm am besten passte. Also die Historizität wird relativiert und fließt in die Literarizität über.

Im Jahr 1273 wird Graf Rudolf von Habsburg zum deutschen König gewählt; ein 10jähriges Interregnum in Deutschland ist beendet. Der erste Habsburger auf dem deutschen Königsthron verfügte nur über verhältnismäßig kleine Besitzungen und daher geringen Einfluß im Vergleich zu dem damals mächtigsten Reichsfürsten. (Kubitschek 1989: 151)

Rudolf wird als eine negative Person gegenüber Ottokar beschrieben, jedoch wird am Ende des Dramas gezeigt, dass nach der Krönung Rudolfs ein goldenes Zeitalter beginnt. Rudolf hatte mehrere Anhänger auf seine Seite gezogen.

Warum die Fuersten, Herr, nicht Euch gewaehlt.
Und nun zu meiner Botschaft, Boehmens Koenig!
Rudolf, von Gottes Gnaden roemisch-deutscher Kaiser,
Entbietet dich auf einen Tag nach Nuernberg,
Dass du dort wartest deines Schenkenamts,
Wie's dir als Kurfuerst ziemt des deutschen Reichs,
Sonst auch nach Recht die Lehen dort empfangest
Von Boehmen und von Maehren, die dir zustehn. (Grillparzer: 1961: 53)

Ferner stellt Grillparzer die Verhältnisse in seinem Drama folgendermaßen dar, eine Veränderung der allgemeinen Stimmung im Lande aufbauend: „Der Kaiser hat verboten, dich zu toeten/Mit Waffen; doch ich will, ein Basilisk,/Versuchen, mit den Augen dich zu toeten.“ (Grillparzer 1961: 113) Sein Volk hat sich also gegen Ottokar gedreht. In diesem Zitat sieht man das Gespräch von Seyfried mit

Ottokar. Er wollte ihn töten. Rudolf hingegen wurde als eine gute Person bezeichnet. Viele standen auf seiner Seite. „Die These, dass Grillparzer in der Gestalt Ottokars einem edlen, frommen, großmütigen, bescheidenen, schlechthin `guten` Rudolf einen ausgemachten Bösewicht gegenüberstellt, ist sicherlich nicht aufrechtzuerhalten". (Kubitschek 1989: 151) Grillparzer bezeichnet also Rudolf nicht unbedingt als eine gute Person und Ottokar als eine böse Person. In mehreren Szenen im Werk sieht man, dass Ottokar nicht vollkommen böse war. In der Szene, wo er sich mit Rudolf traf, sieht man, dass Ottokar doch zu Kompromissen fähig war.

Ottokar.
Ich knien?
Rudolf.
Das Zelt verbirgt uns jedem Auge.
Dort sollt Ihr knien vor Gott und vor dem Reich,
Vor keinem, der ein Sterblicher, wie wir.
Ottokar.
Wohlan!
Rudolf.
Ihr wollt? Gesegnet sei die Stunde!
Geht Ihr voran, ich folg Euch freudig nach.
Wir beide feiern einen grossen Sieg!
(Sie gehen ins Zelt, die Vorhaenge fallen zu.) (Grillparzer 1961:77)

Positive Seiten von Ottokar sehen wir auch beim Gespräch, das er mit sich selbst führt als er über Margarethe nachdenkt, nach ihrem Tod.

Ottokar (bleibt an der Tuere stehen).
Margarethe,
So bist du tot und hast mir nicht verziehn?
(Er kommt zurueck.)
Bist hingegangen, treue, fromme Seele,
Mit dem Gefuehl des Unrechts in der Brust,
Und stehst wohl jetzt vor Gottes Richterstuhl
Und klagst mich an, rufst Rache wider mich!
O tu's nicht, Margaretha, tu es nicht!
Du bist geraecht. Um was ich dich und alles gab,
Gefallen ist's von mir, wie Laub im Herbst.
Was ich gesammelt, ist im Wind zerstoben,
Der Segen fort, der fruchtend kommt von oben,
Und einsam steh ich da, von Leid gebeugt,
Und niemand troestet mich und hoert mich! (Grillparzer 1961: 104)

Man fühlt in diesem Zitat seine Reue und Trauer. Man sieht, dass er auch nur ein Mensch ist, der Traurig sein kann und geliebt hat.

In der *Selbstbiografie* sieht man, wie Grillparzer deutet, dass Ottokar in seinem Land berühmt und geliebt war. „Was bei den übrigen heimlich rumorte, sprachen in höchster Entrüstung die in Wien lebenden Böhmen aus. Die tschechische Nation ist gewohnt, den König Ottokar als den Glanzpunkt

ihrer Geschichte zu betrachten“. (Grillparzer 2015: 99) Weiterhin aber kommentiert Grillparzer, dass sich dennoch die Menschen gegen Ottokar wandten:

Darin haben sie ganz recht, wenn sie ihm aber durchaus löbliche Eigenschaften zuteilen, so widerlegt sie schon der Umstand, daß seine neuen Untertanen sich gegen ihn gewendet und seine alten ihn verlassen haben. Im ganzen dürfte meine Auffassung auch historisch ziemlich richtig gewesen sein. Wenn ich ihm etwas Zufahrendes und, wie ich es oben genannt, Wachstubenmäßiges gegeben hatte, so war es weil mir der Kaiser Napoleon vorschwebte, man kann aber nicht sagen, daß Ottokar nicht so gewesen ist, weil niemand weiß wie er wirklich war. (Grillparzer 2015: 98)

Da verteidigt er sehr gut seine Entscheidungen, das Drama so zu gestalten, wie er es gemacht hat. Es ist richtig, dass niemand genau wissen kann, wie Ottokar genau gewesen ist. Wir können nur durch Quellen einen kleinen Überblick darüber bekommen, also die Historizität ist auch relativ.

3.5 Ergebnisse der Analyse zum Thema Historizität und Literarität in *König Ottokars Glück und Ende*

In diesem Teil der Arbeit wird zusammengefasst, zu welchem Schluss man gekommen ist. Grillparzer hat anhand der erforderlichen Quellen, die in seiner *Selbstbiografie* erwähnt wurden ein historisches Werk geschrieben. An mehreren Stellen in seiner *Selbstbiografie* hatte er darüber gesprochen, was er alles über Napoleon und Ottokar gelesen hat. Napoleon war ein Kriegsführer. Er eroberte viele Gebiete, wie auch Ottokar. Er heiratete zwei Mal, wie Ottokar auch. Die Zweite Ehe diente zur Sicherung seiner Macht, wie es auch Ottokar machte. „Nach einem Sieg gegen Österreich heiratet Napoleon zur Absicherung seiner Dynastie die Kaisertochter Marie-Luise. Er befindet sich auf dem Höhepunkt seiner Macht. [...] Nach seinem Höhepunkt, erlitt er eine Niederlage, was bei Ottokar auch passierte endet am 18. Juni bei Waterloo, wo ihn eine Koalition von Preußen und Engländern besiegt. Napoleon wird auf die Atlantikinsel Sankt Helena verbannt.“⁷ Napoleon starb auf Sankt Helene, und Ottokar wird im Drama getötet. Die Umstände des Endes dieser Personen weist Unterschiede auf. Die Umstände Ottokars wahren Todes sind nicht bekannt. Man kommt zum Schluss, dass Grillparzer sich unterschiedlicher Quellen aus der Geschichte bediente und die literarische Geschichte über Ottokar in Form eines Dramas bzw. einer Tragödie bearbeitete. Man bekommt zu spüren, wie die Lust einer Figur nach großer Macht zu ihrem eigenen Ende führt. Grillparzer deutet auch an, dass der Zweck dieses Dramas nicht die Übermittlung historischer Ereignisse ist, sondern ein

⁷ <http://dibb.de/napoleon-bonaparte-waterloo.php> (abgerufen am 24.7.2021)

literarisches Werk zu schreiben über eine geschichtliche Person, die Napoleon ähnelte. Dabei wollte er sich anscheinend an die historischen Ereignisse nicht vollkommen halten, um dabei seine Version der Handlung im Werk zu gestalten. Im Werk gibt es mehrere Stellen, die zugunsten der Handlung geändert wurden und es ist deshalb keine authentische historische Quelle, sondern ein vollkommen literarisches Werk, mit dem Grillparzer die eigene zeitgenössische gesellschaftlich-politische Situation kommentieren wollte (die Napoleonischen Kriege). Als geschichtliches Drama hat Grillparzers Werk *König Ottokars Glück und Ende* somit seine Aufgabe erfüllt, aber auch als ein Zeitdrama.

Auf die Frage der Ähnlichkeit mit Napoleon ist man zum Schluss gekommen, dass Ähnlichkeiten bestehen. Der Autor stimmt den Ähnlichkeiten zu, aber deutet an, dass er sie auch selber beim Stöbern durch die historischen Quellen bemerkt hat, was ihn auch intrigierte.

Grillparzer betonte auch, dass seine Aufgabe als Dichter nicht darin besteht, sich mit den Fakten der Geschichte auseinanderzusetzen, sondern seine Freiheit beim Schreiben beizubehalten. Wie schon erwähnt wurde, hatte der Autor Probleme mit der Veröffentlichung seiner Werke im Sinne von Zensur, was mit dem Zeitalter, in dem er lebte, einen Zusammenhang hatte. Nichtsdestotrotz bekam er die Erlaubnis, seine Werke aufzuführen und seine Werke sind auch heute noch aktuell und werden gelesen und aufgeführt.

4. Schlusswort

Das Ziel dieser Arbeit war die Historizität und Literarität des Werks *König Ottokars Glück und Ende* zu erforschen. Man versuchte herauszufinden, inwiefern sich die historischen Ereignisse in den Quellen vom Werk und den darin beschriebenen Geschehnissen unterscheiden. Man wollte daraus erschließen, wie der Autor diese Themen in das Drama eingebettet hat und mit welchem Zweck. Der Autor hat sich überwiegend an die Quellen gehalten, also die Historizität ist im Drama zu einem hohen Grad erhalten worden. Da, wo er die Ereignisse oder Figuren geändert oder eingefügt hat, ist klar, dass er es zur Entwicklung der Handlung und der Dramatik gemacht hatte. Ein Beispiel dafür ist die Einführung des Sohnes von Merenberg in das Drama, was zur Zuspitzung der Handlung führte, weil der Sohn Rache für seinen Vater verlangte.

Wie auch Grillparzer in seiner *Selbstbiographie* andeutet, muss der Geschichtsschreiber nicht alles wissen, aber der Dichter hat die Freiheit, alles darzustellen, wie er will. Dem Dichter ist auch selbst überlassen, wie er sein Werk schreiben wird und wie er die Handlung, Figuren und Geschehen (die Literarizität) bearbeitet.

Man sieht eine Ähnlichkeit bei der zentralen Figur Ottokar und Napoleon. Grillparzer bestätigt, dass es Ähnlichkeiten gibt, er hat es beim Lesen der Quellen bemerkt. Er fand Interesse an Ottokar, doch er betont, er habe das Werk nicht geschrieben, um Napoleon zu widerspiegeln. Als man die Handlung betrachtete, ist zu sehen, dass die Geschichte dem Leben von Ottokar folgt. Kleinere Änderungen wurden aber eingeführt, der Handlung des Dramas zugunsten. Diese Änderungen waren die Einführung der neuen Figur, des Sohnes des Merenberg, wie auch die Präzisierung des Todes von Ottokar, was in den geschichtlichen Quellen nicht klar beschrieben wurde, bzw. man weiß nicht genau was mit ihm passierte.

Bei der Analyse ist man zum Schluss gekommen, dass der Autor größtenteils die historischen Ereignisse abgebildet hat. Grillparzer hat, zum Beispiel, Ottokars zwei Ehen beibehalten und sie im Werk beschrieben, wie auch seinen Konflikt mit Rudolf und den Krieg, der aus diesem Konflikt entstanden ist. Ottokars Machtsüchtigkeit hat er auch beschrieben, die ihn dann zu seinem Ende vorantrieb. Man kann sein Werk nicht als eine historische authentische Quelle nutzen, aber es ist trotzdem als ein Geschichtsdrama zu betrachten, aber nachfassend können wir zum Schluss kommen, dass Grillparzer die Geschichte nicht nur dazu nutzte, um im Werk die historischen Ereignisse zu reproduzieren, sondern auch seine künstlerische Freiheit nutzte, um die historischen Ereignisse zu verändern und in sein Drama einzubetten. (vgl. Dornberg 1972: 175). Er zeigte die Probleme der Figuren im Leben und wie sich die Figuren mit diesen Problemen auseinandersetzten. Somit hat er ein Drama geschrieben, wo die historischen Personen (Historizität) die eigenen Entwicklungen ihrer Charakterzüge durchmachen können und ihre eigenen Schicksale hatten, die in Zusammenhang mit ihren literarisch bearbeiteten Entscheidungen und Taten waren (Literarizität).

5. Literaturverzeichnis

5.1 Primärquellen

Grillparzer, Franz (1961): *Koenig Ottokars Glueck und Ende ; Die Juedin von Toledo*. Hamburg. Fischer Buecherei.

5.2 Sekundärquellen

Abbott, John; Cabot Stevens (1883): *The History of Napoleon Bonaparte*. New York und London: Harper&Brothers Publishers

Collinson, William Edward (1910): Notes on Grillparzer's "König Ottokars Glück und Ende". *The Modern Language Review*. 5(4). 454-472. www.jstor.org/stable/3712811 (abgerufen am 20.4.2021)

Dornberg, Otto (1972). Grillparzers use of historical sources in "König Ottokars Glück und Ende" *Colloquia Germanica*. 6. 165-178.

Grillparzer, Franz (2015): *Selbstbiografie*. Edition Holzinger. Taschenbuch. 4. Auflage. Stuttgart. Berliner Auflage

Iggers, Georg (1884): Historismus im Meinungsstreit. in: Rüsen, Jörn (Hrsg.): *Historismus in den Kulturwissenschaften*. Köln: Böhlau Verlag, 7-28

Kubitschek, Peter (1989): „O Gott, wo find' ich Menschen?“ — Franz Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende“. *Zeitschrift Für Germanistik*. 10(2). 151-168. www.jstor.org/stable/23975882 (abgerufen am 20.4.2021)

Mandl, Antal (1993): Grillparzer und Ungarn. *Jahrbuch der ungarischen Germanistik. Budapest. Gesellschaft ungarischer Germanisten Bonn*. 43-55

Schaum, Konrad. (1971): Drama und Geschichte bei Franz Grillparzer *The German Quarterly*. 44(4). 477-486. www.jstor.org/stable/403597 (abgerufen am 20.4.2021)

Wulf, Österreicher; Selig, Maria (2014): Geschichtlichkeit von Sprache und Text. *Philologien - Disziplingenese-Wissenschaftshistoriographie*. 7-29.

<https://brill.com/view/book/edcoll/9783846754313/BP000002.xml> (abgerufen am 20.6.2021)

5.3 Internetquellen

Zauner, Alois: *Ottokar II. Premysl und Oberösterreich* : https://www.zobodat.at/pdf/Jb-Landeskde-Niederoesterreich_44-45_0001-0072.pdf (abgerufen am 24.08.2021)

<https://www.deutsche-biographie.de/sfz23763.html> (abgerufen am 23.6.2021)

<http://www.franzgrillparzer.at/Biografie3.htm> (abgerufen am 23.6.2021)

http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.o/o951048.htm;internal&action=_setlanguage.action?LANGUAGE=de (abgerufen am 10.6.2021)

<https://www.dwds.de/wb/Historizit%C3%A4t> (abgerufen am 10.6.2021)

<http://dibb.de/napoleon-bonaparte-waterloo.php> (abgerufen am 24.7.2021)

https://www.sowi-online.de/reader/historische_politische_bildung/historizitaetsbewusstsein.html (abgerufen am 25.7.2021)

Sažetak

U ovom se radu istražuje povijesnost i književnost u djelu *König Ottokars Glück und Ende* Franza Grillparzera. Pokušava se otkriti kako je autor integrirao i prikazao povijesne događaje i povijesne ličnosti u dramatiku djela. Pokazuje se kako se autoru daje književna sloboda da mijenja događaje iz vremena o kojem je pisao i kakve to posljedice ima na dramatiku. Ilustrirano je u kojim se situacijama Franz Grillparzer držao povijesnih događaja i onoga što je izmijenjeno. Da bi se odgovorilo na ta pitanja, kao primarni izvor korištena je drama Franza *Grillparzera König Ottokar's Glück und Ende* i njegova autobiografija i djela različitih autora koji su se bavili Grillparzerovim *Ottokarom*.

U teorijskom dijelu su predstavljeni podaci o autoru koji su važni za analizu drame, potom kratki opis povijesnih događaja iz vremena u kojem je djelo napisano te podaci o Ottokaru kao povijesnoj ličnosti. Zatim su navedeni autori koji su bili važni kao primarni izvori za rad Franza Grillparzera na analiziranoj drami. Nakon toga slijedi uvid u analizu, kako su povijesni događaji ugrađeni u dramu u odnosu na one izmijenjene, odnosno književne elemente. Analizira se kako je i zašto autor promijenio događaj i kakav je utjecaj ta promjena imala na radnju u drami.

Ključne riječi: *Autobiografija*, Franz Grillparzer, Ottokar, Povijesni događaji